

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Schollach

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Von den *Glocken* des Thurms sind drei älteren Ursprungs, und zwar ist eine (Durchm. = 0,94 m) von Rudolf Schaich 1732 zu Schaffhausen gegossen worden, eine andere (Durchm. = 0,84 m) von Johann Georg Strasser 1757 zu Donaueschingen; die dritte schliesslich, die ehemals als Todtenglocke (in Neustadt?) gedient haben soll (Durchm. = 0,73 m), zeigt ohne bildlichen Schmuck allein die in guten gothischen Majuskeln geschriebene Umschrift:

Glocken

O + REX + GLORIE + CHRISTE + VENI + NOBIS + CVM + PACE +
M + CCCC + LXXXIX + (1489.)

Rechts des Eingangs in den Friedhof vor der Kirche steht eine sechseckige, mit Zwiebel und Dachreiterchen abgedeckte *Brunnenkapelle*, ebenfalls Johannes dem Täufer geweiht (Fig. 164), mit einer in einfacher Schale sprudelnden Quelle, zu der in früherer Zeit als heilkräftig gewallfahrtet wurde. (B.)

Kapelle

Saig kam nach Baumann (Grossh. Baden S. 935) schon vor 1111 zum Theil an Kl. Schaffhausen und gehörte später zur Lenzkircher Herrschaft, mit der es bis 1806 fürstenbergisch blieb.

SCHOLLACH

Schreibweisen: Schala 1316 f.; in der Schola 1437; Schalach 1455.

Die unbedeutende *Kapelle* (tit. s. Wolfgangi) steht auf einem ummauerten Friedhofe, an dessen Ecken weite Kapellen mit schlechten figürlichen Darstellungen der Passion aufgebaut sind. (B.)

Kapelle

Der Ort entstand aus einer Rodung des Klosters Friedenweiler 1280, das hier bis 1802 die Grundherrschaft hatte, während die Hoheit den Fürstenberg gehörte, die Schollach 1385 vorübergehend an die Hornberg und Blumenegg verpfändeten. Es wurde 1806 badisch (Baumann, Grossh. Baden S. 945).

TITI-SEE

Titisee (Gem. Saig: lacus Titunse 1111, 1179; Titinsee c. 1150; Tittense 1316; Titisee 1365; Tuttysee 1491).

Titisee

Auf dem rechten Ufer der Wutach, ca. 40 m vom Ausfluss des Titi-Sees, wurden in den 1840er Jahren beim Pflügen eines Ackers zwei *alemannische Steinplattengräber* aufgedeckt, welche Skelette, aber keine Beigaben enthielten (s. Schriften des Alterthumsvereins für Baden und Donaueschingen II 1848 p. 396). (W.)

Alemannische
Steinplatten-
gräber

In der Nähe des Titisees verschiedene alte und interessante Bauernhäuser, so dasjenige des Seebauers Winterhalter u. A.